

## Erasmus-Semester in Madrid

Ganz am Anfang stand natürlich die Frage, ob ich ein Erasmus-Semester machen soll oder nicht, ob ich für ein oder zwei Semester gehen soll und wohin ich überhaupt möchte. Zwei von den drei Fragen standen für mich eigentlich schon zu Beginn meines Studiums fest. Nachdem ich in der zehnten Klasse ein Auslandsjahr in Australien verbracht hatte, wollte ich diese Auslandserfahrung während des Studiums auf jeden Fall wiederholen. Es ging mir hier primär darum, eine Fremdsprache zu verbessern. Da mein Französisch in genau diesem Auslandsjahr aber auf Bonjour und Ça va? geschrumpft war, hatte ich mich darauf konzentriert die spanische Sprache zu erlernen. Während der Schulzeit war das Problem leider, dass ich fast ausschließlich in einem Kurs mit Muttersprachlern saß, was den Anschluss nicht gerade einfach machte und in der Anfangsphase meines Studiums hatte ich zunächst andere Dinge im Kopf, wie z.B. das Erlernen des Gutachten Stils und nicht einer Sprache. Aber genau deshalb wollte ich das Auslandssemester machen. Ich wusste, dass ich mir immer irgendwelche Ausreden ausdenken würde, warum ich jetzt gerade diese Sprache nicht lernen würde oder warum ich dazu jetzt keine Zeit habe. Wenn ich aber in das entsprechende Land ziehen würde, wäre ich ja mehr oder weniger dazu gezwungen mich auch mal mit Spaniern zu unterhalten. Also war zumindest klar, dass ich in ein spanischsprachiges Land wollte. Bei einem Besuch auf der Website des International Office wurde mir die Qual der Wahl auch genommen, da die einzige Partneruni eben in Madrid ist. Während meiner Recherche diesbezüglich fiel mir auch auf, dass die Bewerbungsfrist in zwei Wochen abläuft. Gerade nochmal Glück gehabt. Also ging ich auf die Informationen zu einem Auslandssemester in Madrid, die der zuständige Professor hochgeladen hatte und erblickte hier, dass ein Sprachniveau von B1 erforderlich ist und ein Bewerbungsschreiben auf Spanisch erwünscht ist. Man muss anmerken, dass ich zu dem Zeitpunkt seit 1 ½ Jahren kein einziges Wort mehr Spanisch geredet hatte und die zwei Jahre Spanisch-Unterricht davor auch eher eine Qual für mich waren. Ich dachte ja, dass ich für die Bewerbung mehr Zeit hätte. Aber ich wollte es trotzdem probieren und den Programmbeauftragten davon überzeugen, dass ich in dem Semester vor Antritt des Auslandsstudiums, aber auch während des Auslandsstudiums, alles daranlegen würde, die Sprache zu lernen, in einem deutschen Bewerbungsschreiben versteht sich. Dementsprechend traf ich auch meine Wahl zwei Semester zu bleiben. Erstens würde ich so die Sprache besser lernen, zweitens macht es ja letztendlich keinen Unterschied, ob ich nach 9 oder 10 Semestern mein Staatsexamen schreiben würde. Offensichtlich war ich überzeugend genug und bekam bald nach meiner Bewerbung die Zusage für ein Studium in Spanien.

Im folgenden Semester kümmerte ich mich also um einen Sprachkurs und natürlich den ganzen bürokratischen Kram, der zu einem Erasmus-Auslandssemester dazu gehört. Zwischendurch kamen einem bei den gefühlt tausenden Dokumenten und Agreements, die unterzeichnet werden mussten, schon der ein oder andere Zweifel, ob es das letztendlich wert sein würde (Spoiler: es war es 100% wert). Ständig kamen Mails von dem deutschen, aber auch von dem spanischen International Office an und parallel musste die Klausurenphase gemeistert werden. Was ich nur empfehlen kann: Trefft euch mit den anderen Studenten, die auch nach Madrid gehen. Jeder ist genauso planlos wie der andere, also einfach anschreiben oder in der Uni auf sie zugehen, wenn ihr sie kennt. So habe ich tatsächlich auch eine meiner jetzt engsten Freundinnen kennengelernt, die in der Bib plötzlich neben mir stand und mich gefragt hat, ob ich diese Person auf dem E-Mail Verteiler sei. Von da an haben wir alle Formulare zusammen ausgefüllt und haben uns auch nicht mehr ganz so verloren gefühlt. Auch die meisten Kurse haben wir zusammen belegt, damit wir in Spanien dann nicht ganz so verloren sind. Jeweils einen Kurs hatten wir allein. Woran man sich leider gewöhnen muss, ist, dass das International Office des Fachbereichs Jura in Spanien sehr langsam arbeitet, sowohl vor Antritt des Auslandssemesters als auch währenddessen. Mein Changes to Learning Agreement habe ich mehrere Wochen nicht zurückbekommen, bis ich irgendwann mal nachgehakt habe und dann war es innerhalb von zwei Tagen da.

Schließlich kam der Tag unseres Fluges, gute zwei Wochen vor Studienbeginn. Einen solchen Vorlauf würde ich auch jedem empfehlen, damit man erstmal in der Stadt ankommen kann, bevor man sich in den Uni-Alltag stürzt. Wir hatten noch keine Wohnung in einer fremden Stadt, in einem fremden Land und sollten vorerst bei Bekannten von Bekannten (jeweils unterschiedliche) unterkommen, die wir

selbst aber noch nie getroffen hatten. Ich würde auch jedem davon abraten vor Ankunft in Madrid ein Zimmer zu mieten, wenn man dieses noch nicht live gesehen hat. So ziemlich alle meiner Freunde, die das gemacht haben, hatten schlechte Erfahrungen. Bei manchen hatte das Zimmer kein Fenster, bei anderen war es sogar so schlimm, dass in der ganzen Wohnung Kakerlaken rumgelaufen sind und es ekelhaft dreckig war. Ich habe am Wochenende vor meinem Flug über idealista mit einem Standard Text unzählige Vermieter angeschrieben (Copy Paste), ob ich am Dienstag (ich bin Montagabend gelandet) für eine Besichtigung vorbeikommen kann. Die meisten spanischen Vermieter machen Termine unglaublich spontan aus und wollten, dass ich direkt am selben Abend noch vorbeikomme, was nicht möglich war, da ich samstags ja noch in Deutschland war. Ich wollte zunächst nach Wohnungen suchen, die nicht zu sehr im Stadtzentrum liegen, aber dennoch gut angebunden sind und habe vor allem in Puerta del Ángel geschaut. Hier muss ich aber sagen, dass die Gegend sehr heruntergekommen ist und ich mich hier sehr unwohl gefühlt hätte, wenn ich abends alleine nach Hause gelaufen wäre. Letztendlich bin ich in eine Wohnung direkt bei der Puerta del Sol gezogen. In dieser Gegend wohnen eigentlich nur Erasmus-Studierende. Es ist immer was los, es ist immer laut (meine Fenster waren nur einfach verglast und ohne Oropax hat man die ganze Nacht kein Auge zugetan) und deswegen vielleicht nicht ganz so sehr zu empfehlen. Das gute ist natürlich, dass man sehr schnell überall hinkommt. Dafür ist die Gegend aber auch so ziemlich eine der teuersten in Madrid (im Vergleich waren die Mieten in Puerta de Ángel nur halb so teuer). Stadtteile, in denen ich gerne gewohnt hätte, wären Malasaña, Chueca (obwohl das gerade auch das Party-Viertel ist), La Latina und Lavapiés (obwohl man bei letzterem aufpassen muss, dass man nicht zu weit ab vom Zentrum landet, sonst kommt man wieder in einer sehr heruntergekommenen Gegend). In der Nähe von Atocha zu wohnen hat den Vorteil, dass man hier gut zur Uni kommt, nah am Retiro-Park ist und nicht zu sehr im Zentrum, aber trotzdem noch überall hinlaufen könnte (nachts fahren die Metros nicht mehr). Bei meiner Wohnungssuche hatte ich das Glück direkt am ersten Tag etwas zu finden und an die, die keine Bekannten in Madrid haben, es ist auch eine schöne Erfahrung, sich für ein paar Nächte in einem Hostel einzubuchen. So lernt man auch schon Leute kennen.

Nach der Wohnungssuche war direkt das Wichtigste, sich eine Metro-Karte zu machen. Hier muss man online (telefonisch geht auch, aber ich kann verstehen, wenn man sich in seinem Spanisch zu unsicher ist) einen Termin ausmachen bei bestimmten Metro-Stationen (Sol wäre eine von diesen, ist aber häufig belegt) und kann sich hier eine Jugendkarte machen lassen, die man jeden Monat mit 20€ auflädt und dann unbegrenzt im gesamten Gebiet von Madrid (sogar bis nach Toledo) fahren kann. Ich habe nie einen Wohnort in Madrid angemeldet, sondern bin offiziell bei meinen Eltern in Deutschland ansässig geblieben. So haben es meines Wissens nach auch alle anderen Erasmus-Studenten gemacht. Den Termin würde ich vielleicht schon weit im Voraus ausmachen, da gerade zentrale Stationen wie Sol vor Studienbeginn durchgehend ausgebucht sind.

Als ich mein Auslandssemester angetreten habe, hatte ich mit Sicherheit noch kein B1-Niveau in Spanisch. Dementsprechend hatte ich im ersten Semester, in dem es eine relativ große Auswahl an englischen Kursen gab, drei englische und zwei spanische gewählt. Bei den englischen hatte ich Emerging Human Rights und Seminario de Derecho Privado III: European Case Law in Civil Matters und Local Politics and Government, wobei letzterer für mich nicht anrechenbar war, was den Schwerpunkt (Internationalisierung & Europäisierung des Rechts) anging. Die anderen zwei Kurse hingegen kann ich sehr empfehlen, da sie sehr interessant waren. Als spanische Kurse hatte ich Grundrechte und einen Kurs „Derecho, Sociedad y Factor Religioso“ gewählt (auch diese konnte ich mir nicht anrechnen lassen, bei anderen Schwerpunkten könnte das selbstverständlich möglich sein), die ich aber beide nicht sonderlich gut fand. Grundrechte hatte ich gewählt, da ich mich hier schon einigermaßen auskannte und deswegen nicht so sehr auf meine Sprachkenntnisse angewiesen war, was mir auch definitiv von Vorteil war, aber ich fand den Kurs letztendlich aus genau diesem Grund leider etwas langweilig. Der andere Kurs hat einfach nicht meinen Interessen entsprochen. In den englischen Kursen traf man auf sehr viele andere Erasmus-Studenten und knüpfte demnach viele neue Kontakte, mal ganz abgesehen von den Studenten, die man bereits in den Einführungsveranstaltungen kennengelernt hatte. Hierbei hat es sich bei mir übrigens um eine kleine Gruppe gehandelt, die für mich zumindest im ersten Semester

sowas wie eine kleine Erasmus-Familie darstellte. In den spanisch-sprachigen Kursen waren natürlich überwiegend Spanier. Leider fiel der Kontakt zu diesen nicht einfach, da sie bereits ihre gefestigten Gruppen hatten und man natürlich auch etwas schüchterner ist, wenn man die Sprache nicht fließend beherrscht. Mein Tipp, um trotzdem nicht nur deutsch und englisch zu sprechen (was leider gerade im ersten Semester überwiegend der Fall ist), mit ein paar Freunden bestimmte Zeiten auszumachen, zu denen man nur Spanisch miteinander spricht. So bin ich mit einer Freundin nach unserem Spanisch-Sprachkurs immer zusammen zum Mittagessen gegangen und hier bot es sich natürlich gerade an, weiter miteinander Spanisch zu sprechen. Natürlich ist das einfacher, wenn man ungefähr das gleiche Niveau hat, was die Sprache angeht und man auch nicht die gleiche Muttersprache hat. Im zweiten Semester habe ich allein deshalb, dass nur ein englischer Kurs angeboten wurden, drei spanische (Derecho Internacional Privado, Derecho de la Unión Europea, El Holocausto: Cuestiones éticas, políticas y jurídicas) und eben diesen englischen Kurs belegt (Seminario de Derecho Privado II: Foundations of Comparative Law). Im zweiten Semester fand ich meine Kurswahl um einiges besser, sowohl die spanischen als auch den englischen. Leider wurde mein zweites Semester durch Corona abrupt unterbrochen, weshalb der Großteil meines Semesters online stattfand. Aber auch das wurde von den Professoren gut gelöst und hat mir letztendlich zu sehr guten Noten verholfen, da es hier logischerweise nicht mehr auf die Beteiligung in den Vorlesungen ankam, die sonst immer benotet wurde. Die Professoren sind alle sehr entgegenkommend, wenn man ihnen mitteilt, dass man ein Erasmus-Student ist und bieten einen Alternativen an, wie z.B. lieber eine mündliche als eine schriftliche Prüfung abzulegen. Ich würde sehr empfehlen, auf dieses Angebot einzugehen. Den Professoren ist mehr oder weniger egal, wie gut man Spanisch in der Prüfung spricht und sie nehmen auch darauf Rücksicht, während sie das in dem schriftlichen Multiple Choice Test nicht tun, der übrigens sehr viel schwerer ist, als man sich Multiple Choice normalerweise vorstellt. Ich war in den Klausuren, in denen man ausführlich auf Fragen antworten musste, jedes Mal besser, als in den Multiple Choice Tests. Die Noten in den Kursen setzen sich meistens aus dem Seminario und dem Magistral zusammen. Im Seminario wird man durchgehend bewertet, wie man in der Veranstaltung mitarbeitet, es werden kleine Tests das ganze Semester über geschrieben und zum Schluss macht das Seminario 40% der Gesamtnote aus, während das Magistral nur anhand der Abschlussklausur gewertet wird und 60% ausmacht. Im Seminario muss man mindestens 30% allein der Arbeiten im Seminario bestehen, um zur Abschlussklausur im Magistral zugelassen zu werden. Das System ist sehr kompliziert und ich bin mir bis heute nicht 100% sicher, ob ich das richtig so verstanden habe, aber man kommt auch da rein.

Wie man bestimmt aus dem Text bisher raushören konnte, hatte ich leider nicht sonderlich viel Kontakt zu Spaniern, was leider auch daran liegt, dass die Programme, wie z.B. die Buddy- und Tandempartner-Vermittlung über die App Papaya liefen, bei der wir uns auch registriert hatten, die aber genau in der Zeit gerade ein Problem mit der Software hatte, weshalb unsere Registrierung nie eingegangen ist. Das wurde uns leider erst mitgeteilt, als bereits alle Buddys und Tandems aufgeteilt waren. Eine Möglichkeit, die ein Freund von mir wahrgenommen hat, stellt auf jeden Fall der Unisport dar. Hier wird man wohl mit offenen Armen empfangen. Das Problem ist, dass der Unisport in Spanien unglaublich teuer ist und sowohl eine Anmelde- als auch eine Monatsgebühr verlangt, was ich für mich als zu teuer eingestuft habe.

In der Zeit, die man im Ausland verbringt, hat man selten mal eine Minute für sich. Ich war fast jeden Abend mit Freunden unterwegs, mal in Bars, mal zum Tapas essen, mal ein abendlicher Besuch im Museum (falls ihr euren Studentenausweis noch nicht habt sind das Prado und das Reina Sofía Museum von 18 bis 20 Uhr umsonst, hier gibt es immer riesige Schlangen, mit Studentenausweis kommt ihr immer umsonst rein und das Thyssen ist Montags von 12 bis 16 Uhr umsonst), mal im Kino, mal bei einem Spieleabend bei Freunden in der WG, mal haben wir gemeinsam gekocht, mal eine Hausparty besucht, mal ein Abend im Club verbracht (von denen es unzählige in Madrid gibt). Im Retiro Park kann man gut joggen gehen und auch mal gut entspannen. Ich hatte mich auch im Fitnessstudio (FitUp Mercado San Miguel; billig und zentral) angemeldet, da Spanisches Essen doch sehr viel mehr, ölig und schwerer ist, als man es von zu Hause gewohnt ist und man auch sehr viel häufiger einen Vino Tinto oder ein Caña (kleines Bier, das meist weniger als Wasser im Restaurant kostet) trinkt.

Nachdem mein erstes Semester zu Ende war bin ich zwei Wochen durch Andalusien gereist (Sevilla, Córdoba, Granada, Málaga, Marbella, Gibraltar), bin an den Wochenenden mal nach Valencia oder Barcelona und auch Madrids Umgebung lässt sich super erkunden (Toledo, Segovia). Wir sind auch bei La Pedriza wandern gegangen, was wirklich bei schönem Wetter wärmstens zu empfehlen ist. An einem der letzten spätsommerlichen Tage bin ich auch alleine zum Wandern in die Navacerrada gegangen. Hierbei habe ich nicht bedacht, wie hoch der Berg ist und musste dann relativ leicht bekleidet bei 8°C wandern. Also am besten besser vorbereitet sein als ich. Natürlich gibt es auch unglaublich viele Städte und Regionen Spaniens, die ich in meinem zweiten Semester noch besuchen wollte, aber das wurde mir durch Corona leider verwehrt. So habe ich wenigstens eine Ausrede, um bald wieder nach Spanien zu reisen.

Als Fazit ist zu sagen, dass die beiden Auslandssemester die beste Zeit meines Lebens bis jetzt waren; ich habe unfassbar viele tolle Leute aus der ganzen Welt kennen gelernt, Madrid ist eine wundervolle Stadt (die schönste, spannendste, wildeste, vielfältigste Spaniens meiner Meinung nach) und ich würde jedem empfehlen zwei Semester zu bleiben. Das zweite Semester hat es mir ermöglicht nochmal eine ganz andere Seite des Erasmus-Lifestyles kennenzulernen, da der Großteil meiner Freunde aus dem ersten Semester nur ein Semester geblieben ist. Ich konnte mich im zweiten Semester viel mehr darauf konzentrieren, die Sprache besser zu lernen und das Land in allen seinen Facetten zu erfahren.

Zum Schluss möchte ich noch Empfehlungen für Cafés, Kneipen, Bars, Clubs etc. geben: Tupperware (Mischung aus Bar, Club, es gibt vor 12 Uhr billige Getränke, die Wände sind ziemlich abgefahren bemalt, allerdings würde ich empfehlen unter der Woche hierherzukommen, da es erstens nicht komplett überfüllt ist und bessere Musik gespielt wird), la Bicicleta (ein Café, das abends zur Bar umfunktioniert wird, hat auch eine eigene Study-Area, die ich auch viel genutzt habe), el Adorado (Café, gut geeignet für ein Brunch oder Mittagessen), Plenti (sehr zu empfehlen für ein deftiges Frühstück, sehr günstig und super lecker), Corazón (Bar, man fühlt sich ein bisschen in der Zeit zurück versetzt), Café de la Luz (fast schon wie ein Wohnzimmer, sehr gemütlich und tolle Getränke), Sala Equis (meine Lieblingsbar, hierbei handelt es sich um ein altes Rotlichtkino, bei dem der untere Bereich und ein kleiner Bereich oben zur Bar umfunktioniert wurde, oben werden auch immer noch Filme abgespielt, aus allen Genres, ich kann auch nur empfehlen, sich hier einmal einen Film anzuschauen), Cafelito (hierbei handelt es sich um ein Café, das ich leider viel zu spät entdeckt habe, aber hier wird Kaffee oder heiße Schokolade mit Likör serviert). Für Tapas-Bars würde ich empfehlen einfach mal nach La Latina reinzuwandern und irgendwo reinzugehen, wo es voll ist, sich eine Kanne Sangria zu bestellen und sich durch das Menü zu probieren. Madrid ist auch fabelhaft zum Secondhand-Shopping. Auf einer Straße sind unzählige Läden dicht an dicht, mein Favorit ist Magpie. Aber in der ganzen Stadt findet man andere kleine oder große Geschäfte verteilt. Und nur Mut auch mal abseits von den Touristengegenden zu spazieren.

Ich hoffe mein Erfahrungsbericht hat ein paar Zweifel beseitigt und konnte ein paar eurer Fragen beantworten. Merkt euch auf jeden Fall immer, dass ihr zu keinem Zeitpunkt allein seid und euch ruhig trauen könnt alle möglichen Leute um Hilfe zu fragen.